

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 78.

Hermannstadt, am 8. October

1841

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 6. October. Nachdem Samstag den 2ten die hiesige Hundertmannschaft durch die Wahl neuer Mitglieder ihre Lücken ergänzt hatte, wurde am 4ten d. M. zur Wahl der städtischen Ober-Beamten geschritten. Zum Bürgermeister wurde an die Stelle des Herrn Joseph v. Vayda, der wegen großer Augenschwäche sein Pensionsgesuch bereits früher eingereicht hatte, erwählt Herr Stuhlrichter Martin Wolk; zum Stuhlrichter Herr Senator Daniel Cziegler. Zu ihren frühern Aemtern wurden aufs Neue gewählt, Hr. Polizeidirector J. Georg Bachner und Hr. Drator Joh. Georg Bayer.

Klausenburg, 1. October. Von dem Marktflecken Szék sind zu Landtagsdeputirten der Freiherr Daniel Bánffy und der Advocat Georg Csorba gewählt worden.

In Umicz und Ober-Alba, dann in Küküllö sollten am 7ten, dann im Maroser Stuhl am 5. l. M. die Kreisversammlungen zur Wahl der Landtagsdeputirten abgehalten werden.

Bei der unter dem Vorsth des Herrn Landeskanzlers Grafen Ladislaus Lázár am 20. Sept. begonnenen Markalcongation des Csiker Stuhls und der vorgenommenen Wahl zu der erledigten Oberkönigsrichtersstelle hat der wirkliche Beisitzer der königl. Gerichtstafel Hr. Joseph Balási die Mehrheit der Stimmen erhalten. Nächst demselben kamen in die Vorschlagsterna der überzählige Beisitzer der königl. Gerichtstafel Hr. Johann Henter und der Freiherr Karl Apor.

Bei den mehrere Tage dauernden Comitatsversammlungen (Schreibt ein Correspondent aus dem Szathmärer Comitats in Ungarn) ist das auffallendste, das nach den ersten drei bis vier Tagen die Mehrzahl der Versammelten, ermüdet durch die weiltläufige Verhandlung über einen oder zwei Gegenstände, nach

Hause zurückgekehrt sind, und meistens die wichtigsten Gegenstände durch 10 bis 20 der Zurückgebliebenen, fast durchgehends aus Beamten und Assessoren bestehenden Mitglieder entschieden werden. Hieraus erhellt, daß die Liebe zum Geschäfte und zur allgemeinen Wohlfahrt bei uns noch nicht in Cost und Blut übergegangen sey. Es wäre höchst wünschenswerth bei dieser eigenthümlichen ungarischen Krankheit, daß gleich am ersten Tage der Versammlung die wichtigsten Verhandlungsgegenstände ausgezeichnet und gleich während der ersten Tage in Berathung gezogen würden, so wie auch, daß diejenigen, die nichts Neues zu sagen wissen, ihre Reden abkürzten und die vielen Wiederholungen vermieden. (Erd. hiradó.)

Oesterreich.

Triest, 19. September. Das heute eingelaufene Dampfboot „Johann“ bringt uns die Nachricht, daß die k. k. österreichische Fregatte „Venere“ fünf Seemeilen vom Cap Karmel in Syrien auf den Strand gerathen ist, und um wieder flott zu werden, das schwere Geschütz über Bord werfen mußte. Auf die vom Contreadmiral Bandiera in Smyrna gemachte Anzeige eilten sogleich ein englisches Dampfboot und zwei österreichische Corvetten der Fregatte zu Hülfe. Nähere Berichte fehlen noch.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Chronicle meldet in einer Correspondenz aus Philadelphia vom 19. Aug. Unsere Whigs haben allen Grund sich über Hrn. Tyler zu beklagen, denn sie wählten ihn zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten, und nun seit ihm General Harrisons Tod die erste Stelle eingeräumt, übt er seine Macht zur Unterdrückung der Maafregel, welche immer der Lieblingsgedanke dieser Partei gewesen. Das Veto stellt sich als ein mit dem freien Geiste des Republicanismus in geradem Widerspruch stehendes Privilegium dar, indem es Einem Manne

die Gewalt verleiht, dem Willen des Volks — denn dafür gilt in freien Staaten die Mehrheit — wirksam gegenüberzutreten. Allein Präsident Tyler schlägt eine entschiedene Majorität von 32, zugleich die Majorität seiner Constituenten, für nichts an, und zwar bloß deshalb, weil er seine individuelle politische Meinung mit der Maasregel nicht vereinigen kann. Wir zweifeln dabei zwar nicht an seiner Aufrichtigkeit und guten Absicht, allein jeder, dem sich die Nothwendigkeit einer Staatenbank aufdrängt, muß glauben, daß der Präsident sich völlig im Irrthum befinde. Denn ohne eine solche Anstalt läßt sich das Geldwesen eines so umfassenden Gebiets, wie das unsere, nicht wohl reguliren, während die Controle der Regierung die Gefahr unerlaubter Manöver von Seite der Vorsteher entfernte. Der Einwand des Präsidenten, daß dem Congreß die Befugniß nicht zustehe eine Unionsbank ohne besondere Einwilligung der einzelnen Staaten zu begründen, ist hinlänglich widerlegt durch das Verfahren der Präsidenten Washington, Jefferson und Madison, welche sämmtlich Bills ähnlichen Inhalts unterzeichneten. Dieses Veto hat eine größere Aufregung verursacht, als irgend etwas Anderes in den letzten Jahren, die durch Gerüchte über einen wahrscheinlichen Cabinetswechsel und über ernste Differenzen zwischen Hrn. Fox, dem brittischen Gesandten, und der amerikanischen Regierung noch verstärkt wird.

Spanien.

Die Times enthält ein Schreiben aus St. Sebastian vom 4. Sept., worin es heißt: Der Entschluß der Königin Christine vorläufig nicht nach Bayonne zu gehen, hat bei ihren vielen Anhängern in dieser Stadt anscheinend großes Bedauern erregt. Ich sage anscheinend, weil einige gut unterrichtete Personen trotz der Behauptungen des Gegentheils an eine solche Sinnesänderung nicht glauben und die unverhoffte Ankunft der Mutter Isabellens erwarten. Einige derselben sagen, dieser Entschluß sey eine Folge der voreiligen Bekanntmachung ihrer Abreise durch die öffentlichen Blätter; andere, die ihrer Stellung nach mit jeder Bewegung der Christinischen Partei genau bekannt seyn können, behaupten bestimmt, der Entschluß der Königin, die in Spanien verlorne Gewalt wieder zu erringen und einen schnellen und wirksamen Schlag auszuführen, sey seit September 1840 nie fester gestanden, als eben jetzt. Mittlerweile hegt die Regierung annoch große Besorgnisse vor einer Empörung in den baskischen Provinzen. Auch richten die Militärbehörden die größte

Aufmerksamkeit auf Trun und andere Waffenplätze. Der Gouverneur jener Stadt hat um Verstärkung seiner Truppenmacht, besonders der Artillerie gebeten, und der Kriegsminister hat dem Generalcapitän von Galizien den Befehl zugesandt, augenblicklich die Befestigungswerke längs der ganzen Küste dieser Provinz aufs stärkste ausbessern zu lassen, so daß jetzt in Ausführung desselben die größte Thätigkeit herrscht. Sollten diese Vorsichtsmaasregeln etwa mit der bekannten Bestimmung eines Theils der Flotte, welche kürzlich einen französischen Hafen verließ, in Verbindung stehen?

Großbritannien.

London, 16 Sept. Am Nachmittage ward eine große Versammlung von Conservativen bei dem Finanzminister gehalten, der, wie der Globe spöttisch bemerkt, seinen Getreuen die Parole austheilte. Abends fand der Wiederzusammentritt des Parlaments statt, wo Sir R. Peel, begleitet von den übrigen wiedergewählten Kronbeamten Sir W. Follett, Hrn. Goulburn, Gladstone, Capitän Boldero, Milnes Baskell, H. Hardinge, L. Pollock, Oberst J. Peel, Bingham Baring, Lord Ernest Bruce, Lord Jermyn und A. Smith, eintraten und den Eid leisteten; Lord J. Russell trat gleichfalls kurz darauf ein, unterhielt sich eine Zeit lang mit dem Sprecher und setzte sich dann auf den ehemaligen Platz Sir Robert Peels. Letzterer erhebt sich unter tiefem Schweigen, schlägt zuerst die Vorlegung einiger Papiere über die Neubauten des Parlaments vor, und geht sodann auf eine Erklärung über sein einzuschlagendes Verfahren über. Dieß besteht in Kürze darin, daß er die Fortdauer des mit dem 31. Dec. d. J. ablaufenden Armeengesetzes auf weitere sieben Monate beantragt, und das Budget der vorigen Minister wieder vorlegt. Ebenso wünscht er die Vertagung der Petitionen über strittige Wahlen. „Was die finanziellen Anordnungen betrifft, sagt er, so wird mein sehr ehrenw. Freund, der Kanzler der Schatzkammer, demnächst dem Hause den Belauf des Deficits vorlegen, für welches vorgesehen werden muß. Ich fürchte, es wird sich von dem Unschlag des vorigen Finanzministers nicht sehr entfernen und dritthalb Millionen betragen. Wenn eine Committee der Mittel und Wege ernannt ist, wird der Kanzler der Schatzkammer in das Detail der verschiedenen das Deficit ausmachenden Punkte eingehen, und ich werde die Gelegenheit ergreifen, die Maasregeln vorzuschlagen, welche ich zur momentanen Deckung nothwendig erachte. Ich muß aber gleich jetzt bemerken, daß ich dem Hause in der gegenwär-

tigen Session keine permanenten Maaßregeln vorlegen werde, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen. Dies erfordert eine reifliche Erwägung, aber wir werden die erste passende Zeit nicht vorübergehen lassen, um dem Hause die Abhülfsmaaßregeln vorzuschlagen. Ob diese Maaßregeln in der Vermehrung der Steuern, in der Verminderung der Ausgaben oder in beidem zusammen bestehen, darüber kann ich mich jetzt nicht erklären, und bemerke bloß, daß das Land auf der bisherigen, vielleicht unvermeidlichen Bahn nicht fortgehen kann, ohne sich in eine bedeutende Schuldenlast zu stürzen. Ich werde bei allen diesen Gegenständen das Vertrauen des Hauses in hohem Grade bedürfen.“ Veal schloß mit dem Antrag auf Vorlegung der Documente über den Bau der neuen Parlamentshäuser. Lord J. Russell gibt zu dem letztern Puncte seine volle Zustimmung, fährt aber sodann fort: „Ich muß gleich jetzt erklären, daß ich morgen, ehe das Haus sich in eine Subsidiencomittee umwandelt, meine Ansicht über die gegenwärtige Lage aussprechen werde. Ich habe mit Bedauern den sehr ehrenwerthen Baronet erklären hören, daß er in der gegenwärtigen Session keinen Vorschlag von besonderer Wichtigkeit machen wird. Denn obgleich die Zeit sehr kurz ist, daß sich der sehr ehrenw. Baronet im Amte befindet, so ist es doch schon lange, daß die Aufmerksamkeit des Landes auf die gegenwärtige Lage der Dinge gerichtet ist, und wenn ich diese erwäge, so glaube ich, sollte die Regierung sich beeilen, dem Parlament ihre Absichten vorzulegen. Nach der gegebenen Erklärung des sehr ehrenw. Baronets ist seine Absicht die, die nöthigen Subsidien für eine bestimmte Zeit zu erhalten, das Armentgesetz bis zum Julius künftigen Jahres verlängern zu lassen und dann das Haus bis zum Anfang des nächsten Jahres zu vertagen. Ich glaube nicht, daß dieser Weg, in der gegenwärtigen Lage des Landes, der richtige ist, und um mich der eigenen Ausdrücke des sehr ehrenw. Baronets zu bedienen, das Haus sollte nicht die öffentlichen Interessen persönlichen Rücksichten zum Opfer bringen.“

Am 17. Sept. Abends 8 Uhr fanden im Unterhause wichtige Erklärungen Statt. Lord John Russell erhob sich, seiner gestrigen Ankündigung gemäß, nicht um, wie er am Ende selbst sagt, einen eigenen Antrag zu stellen, dessen Nichterfolg er bei der ministeriellen Ueberzahl voraussehen mußte, sondern um in seinem und der Opposition Namen gegen den Plan der Regierung zu protestiren, die Behandlung der wichtig-

sten Fragen auf fünf Monate hinaus zu verschieben. Da er eine Rede über die allgemeine Lage des Landes angekündigt, so besprach er zuerst die auswärtigen Verhältnisse, die allem Anscheine nach sich immer mehr zur Fortdauer des Friedens hinneigten, drückte seinen Abscheu über die erneuerten Mordversuche in Paris, und seine Bewunderung für Ludwig Philipp aus, dessen Leben gleichsam mit dem europäischen Frieden verknüpft sey und ging sodann auf die amerikanischen Verhältnisse über, die er indes als befriedigend schilderte, indem die Regierung der Vereinigten Staaten durch das Organ Hrn. Websters sich ausgesprochen habe, daß die Affaire der Caroline eine internationale Angelegenheit, und kein Völkerrecht möglich sey, wenn untergeordnete Behörden über eine solche Sache entscheiden könnten. Die Berührung dieser auswärtigen Verhältnisse war indes sichtlich Nebensache, der Hauptgegenstand waren die Korngesetze, worüber die Regierung ihre Ansicht möglichst bald aussprechen müsse, um so mehr da die Zusammensetzung des Ministeriums Grund zur Vermuthung gebe, daß man die unveränderte Beibehaltung bezwecke. Man habe den Herzog von Buckingham, den entschiedensten Verfechter der Korngesetze, ins Ministerium aufgenommen, und Sir H. Murray, Mitglied des letzten Cabinets Sir R. Peels, verworfen, augenscheinlich, weil sich derselbe für einen fixen Getreidezoll von 8 Sch. ausgesprochen. Man habe der vorigen Regierung es zum Verbrechen angerechnet, daß sie die Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes um einen Monat nach der Ankündigung hinausgeschoben habe, derselbe Vorwurf treffe aber die neue Regierung mit zehnfachem Gewichte, wenn sie jetzt die Sache um fünf Monate weiter verzögere. Lord John Russell kam sodann auf die von Manchester eingegangene Petition an die Königin, sie möchte das Parlament nicht prorogiren, ehe dasselbe sich mit den Korngesetzen beschäftigt habe, und es sey auch unverantwortlich, wenn die Regierung und das Haus um ihrer Bequemlichkeit willen jetzt nicht eine sechswöchentliche Sitzung halten wollten. Der Redner berührte hierauf den schlechten Stand der Manufacturen und die seit vier Jahren anhaltende Noth. Da aber dieser Gegenstand in der letzten Zeit schon so oft verhandelt wurde, so heben wir nur die einzelne Bemerkung aus, daß die Baumwollen-Industrie in Folge der Korngesetze wahrscheinlich bereits einen Stoß erlitten habe, von dem sie sich nicht mehr in ihrer alten Blüthe erholen werde. Er führte den Grundbesitzern zu Gemüth, daß bei fortwährendem Druck der Manufacturen die Last der Ar-

men endlich auf sie fallen müsse. Nun erhob sich Sir R. Peel und sprach sich zuerst über die auswärtigen Verhältnisse, zunächst über Frankreich aus, mit welchem die Regierung wünsche, in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu bleiben; er brandmarkte dann mit den Worten des Abscheues und der Entrüstung die menschenmörderischen Versuche und legte seine Bewunderung für Ludwig Philipp an Tag. Dann auf Amerika kommend, bemerkte er: Was die Vereinigten Staaten betrifft, so erfüllt mich unser gegenwärtiges Verhältniß zu ihnen mit lebhafter Besorgniß. Es liegt im Interesse der beiden Länder, einen feindlichen Zusammenstoß zu vermeiden, und gern gebe ich mich dem Glauben hin, daß die gute Gesinnung und die wohlwollenden Gefühle der Nation das Ministerium unterstützen werden, wenn es deren bedürfen sollte. Aber ich betrachte es auch als eine Pflicht keinerlei Concession zu machen, welche die Ehre des Landes bloßstellen würde. (Beifall.) Auf die innern Verhältnisse des Landes übergehend, bemerkt Sir Robert Peel: der Vorwurf der Zögerung klinge seltsam von Seite der Whigs, die 5 Jahre lang mit einem Vorschlag zur Aenderung der Korngesetze gewartet, welche sie doch als die Ursache der herrschenden Noth im Lande angesehen; sie selbst hätten ein neues Haus der Gemeinen fragen wollen, und somit sey auch seine Zurückhaltung gerechtfertigt. Er müsse jetzt erst officielle Daten sammeln und den Stand der Handelsverhältnisse genau untersuchen, namentlich da Unterhandlungen über Handelsverträge mit Neapel, Brasilien und Frankreich angeknüpft seyen, die auch ihren Einfluß auf die innere Steuergesetzgebung äußern dürften, z. B. die Einföhrung französischer Brannweine. Solche Fragen seyen nicht mit Uebereilung zu lösen, und das Haus werde ihm den erbetenen Aufschub wohl bewilligen.

Nach dem „Morning-Advertiser“ beabsichtigt Sir R. Peel, unmittelbar nach Wiederzusammenkunft des Parlaments ein Anlehen von 4 bis 5 Millionen Pf. St. abzuschließen, um die Bedürfnisse des Dienstes zu bestreiten, bis das Parlament das Budget votirt hat. Nach Erneuerung des Armengesetzes auf ein Jahr soll das Parlament bis Anfang Februar prorogirt werden.

Frankreich.

Das Siècle berichtet: Man versichert, daß der Name des wegen des Attentats vom 13. Sept. verhafteten Individuums nicht Pappart ist. Am 15ten soll die Polizei dessen wahren Namen ausgebracht haben. Man schreibt darüber: „Das Individuum, das wegen des Attentats verhaftet ist, heißt Franz

Quénisset. Am 10. November 1832 war er als Freiwilliger in das 13te leichte Regiment getreten. Am 11. August 1835 wurde er von dem Kriegsgericht der 7ten Militärdivision zu fünfjähriger Kettenstrafe und Degradirung wegen Beleidigung und Drohungen gegen seine Obern und wegen Widersegligkeit gegen die Wache verurtheilt. Die fünfjährige Kettenstrafe ward in dreijährige öffentliche Arbeit durch königl. Entscheidung vom 20. November 1835 umgeändert. In der Werkstätte der öffentlichen Arbeiten von Bellecroix am 27. April 1836 eingeschlossen, entwichte Quénisset am 27. Julius 1837 und seit dieser Zeit hatte das Kriegs-Departement nichts mehr von ihm vernommen. Er hatte überdieß drei Verurtheilungen zur Einkerkelung wegen Diebstahl und eine vierte wegen eines falschen Passes bestanden. Bei seinem Corps war er als ein Mensch von sehr heftigem Character bezeichnet. Sein Signalement ist: Sohn des Franz Quénisset und der Margarete Marrey; 27 Jahre alt; geboren zu Celle (obere Saone) im November 1814; Haare und Augenwimpern blond, Stirne breit, graue Augen, mittelmäßige Nase, mittelmäßiger Mund, Kinn und Gesicht rund, pockennarbig, eine Narbe an der Stirne, eine über dem rechten Auge und am linken Ohre.“

Ueber die gegen den Urheber des Mordattentats vom 13. Sept. eingeleitete Untersuchung meldet eines der Pariser Gerichtsjournale (le Droit) vom 15. September: „Die Instruction des Processus gegen Pappart wird thätig fortgesetzt. Pappart, oder Quénisset, hat auf sein System des Läugnens verzichtet, und man hat von ihm einige Geständnisse erhalten, in deren Folge mehrere mit besondern Vollmachten versehene Polizeicommissäre die Verhaftung von sechs Individuen vorgenommen haben, die als Mitschuldige des Attentats gegen den Herzog von Nemours bezeichnet sind. Zwei darunter sind besonders angeschuldigt, der eine, daß er den Arm des Mörders bewaffnet und ihm die Pistole, nachdem er sie geladen, selbst gereicht, der andere, daß er sich vor ihn hingestellt, und ihm seine Schulter zum Auslegen und Zielen geliehen habe. — Die Zahl der in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen ist so groß, daß man alle in der Conciergerie detinirte Frauen in einem andern Hause unterbringen mußte. Man hat überdieß eine Schildwache in den Hof gestellt, um jede Communication zwischen den verschiedenen Kategorien der Gefangenen zu verhüten.

Am 16ten wurden 90 Verhaftungsmandate von den Instructionsrichtern unterzeichnet und man hat alle Anstalten getroffen, daß die bei den letzten Zusam-

menrottungen verhafteten Individuen nächsten Sonnabend vor die Zuchtpolizei gebracht werden könnten.“

Paris, 16. Sept. Der letzte Mordversuch gegen die königlichen Prinzen hat eine düstere Stimmung über das Schloß verbreitet. Die wiederholten Attentate gegen den König und seine Familie sind Symptome des enftitlichten Zustandes, in den ein Theil der Bevölkerung Frankreichs versunken, und beweisen hinlänglich, bis zu welchem Grade der Haß und die Verachtung gegen die monarchischen Institutionen und ihre Träger gediehen ist. Nicht minder flößt die Stimmung und die ganze Haltung der Provinzen Mißtrauen und Besorgniß ein. Einigen Ersatz dafür dürfte Ludwig Philipp in der Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Ausland, insbesondere in den Ansichten und Gesinnungen des neuen englischen Ministeriums finden. Sobald die Nachricht von der Erneuerung des neuen britischen Cabinets hier einging, säumte man unsererseits nicht mehr, einen definitiven Botschafter für den Londoner Posten zu ernennen. Die einstimmige Wahl des Ministerconseils fiel auf den bisherigen Botschafter am kaiserl. Hofe in Wien, Grafen St. Aulaire, den der König selbst beim Diner am 9. d., zu dem der Graf von Sr. Maj. geladen ward, mit der Nachricht davon überraschte. Herr v. St. Aulaire besitzt in ziemlich hohem Maße das Vertrauen des Königs, obwohl seit einiger Zeit hin und wieder Zweifel über dessen Fähigkeit, einen solchen Posten zu bekleiden, erhoben werden.

Der Aufruhr in Clermont ist beendigt, aber bis in die Alpenthäler hinein hat sich die Aufregung verbreitet. In St. Bonnet, einem Flecken im Departement der Oberalpen, kam es zu einem unruhigen Auftritte wegen des Censur. Das Volk zog die Sturmglöcke; etwa 20 Gendarmen, welche das Läuten verhindern wollten, wurden in der Kirche umringt und mit dem Tode bedroht, als noch zu rechter Zeit ein einflußreicher Mann sich in's Mittel legte, und sie vor Mißhandlungen rettete. Die umliegenden Dörfer waren gleichfalls in Bewegung.

In Paris hatten am 17ten Abends neue Zusammenrottungen Statt gefunten.

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Sept. Die Berathungen der zweiten Kammer über das Budget und die Rechnungskammer führen zu einer ministeriellen Krisis. Schon hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Werstoll van Zoelen, seine Abdankung eingereicht und erhalten, er ist interimistisch durch Herrn van Zuylen van Nyevelt ersetzt.

Im „Echo du Luxemburg“ vom 15. Sept. liest man: „So eben erhalten wir aus Luxemburg die wichtige Nachricht, daß alle den Beitrittsvertrag des Großherzogthums zum deutschen Zollverein betreffenden Vollziehungsmaßregeln eingestellt worden sind, und daß selbst die preussischen Zollbeamten, die sich schon im Luxemburgischen befanden, Befehl erhalten haben, nach Preußen zurückzukehren. Diese Thatsachen beweisen klar, daß die Ratification des Vertrags, wenn sie nicht verweigert worden, wenigstens suspendirt ist.“ — Das „Handelsblad“ will wissen, die Weigerung des Königs, den Vertrag in Betreff des Beitritts von Luxemburg zum deutschen Zollverein zu ratificiren, habe den Rücktritt des Herrn Werstoll van Zoelen aus dem Ministerium veranlaßt.

Preußen.

Köln, 14. Sept. Aus guter Quelle können wir melden, daß wir einer vollständigen Beilegung unserer kirchlichen Differenzen entgegen sehen dürfen. Es bestätigt sich die Nachricht der vor kurzem in der Allgem. Zeitung mitgetheilten Correspondenz „aus Westphalen“, daß bei der Zusammenkunft des Herrn Bischofs von Eichstädt mit dem Hrn. Erzbischof von Köln das vollkommenste Einverständnis zwischen den beiden Prälaten geherrscht hat. Die Propositionen, die der Hr. Bischof von Eichstädt zu machen beauftragt war, waren von der Art, daß wenn der Hr. Erzbischof sich damit einverstanden erklärte, eine nach beiden Seiten hin befriedigende Lösung der Frage zu erwarten stand. Der Hr. Erzbischof hat sie angenommen. Die Unterhandlung ward auf der Basis einer momentanen Rückkehr und Ernennung eines Coadjutors geführt.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Constantinopel vom 8. Sept. melden: Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Hoheit des Sultans ist ein Bujurildi (Befehlschreiben des Großwesirs) an sämtliche Statthalter in den Provinzen erlassen worden, durch welches ihnen eingeschärft wird, alle türkischen Unterthanen, sie mögen was immer für einer Religion und Classe angehören, nicht nur in ihren Civilangelegenheiten unter sich, vollkommen gleich zu behandeln, sondern selbe an allen Handels-Begünstigungen Theil nehmen zu lassen, welche bisher nur den Ausländern zugestanden waren. Dieses Bujurildi wurde auch an alle Behörden der Hauptstadt gerichtet und in den hiesigen Patriarchaten öffentlich verlesen. — Berichten aus Trapezunt zufolge hatte die Pest in der dortigen Gegend ganz aufgehört; dagegen breitete sie sich in den Pascha-

lifs von Erzerum, Bagdad und Musch immer mehr aus. In ersterer Stadt unterlagen täglich fünfzig Personen der Seuche. Man hatte dort auf jede Sanitätsmaßregel Verzicht geleistet, weil das Uebel zu bedeutend um sich gegriffen hatte, und

weil man besorgte, die Unzufriedenheit der türkischen Bevölkerung zu erregen, ohne den mindesten Nutzen zu erzielen. Der Pascha von Musch ist ebenfalls ein Opfer der Seuche geworden. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist vollkommen befriedigend.

Uebersicht des diesjährigen Witterungsganges und Bodenertragnisses in Siebenbürgen.

(Schluß.)

Háromszék steht mit Angst auf das künftige Jahr, denn seit langen Jahren war die Ernte nicht so mager, es gibt keine Weinberge, deren Ertrag den Mangel ausgleicht, und auch der Mais ist sehr schwach gerathen. Auch die Kartoffeln welche hier in größerer Menge gebaut und benützt werden, als in anderen ungarischen und Szeklerkreisen, haben sehr kleine Nester. Nur der Hirse liefert eine erträgliche Ernte, Heidekorn und Gerste sind ausgedorrt. — Surzenland und besonders die Umgegend von Kronstadt; war, im Vergleich mit dem allgemeinen Mangel des Jahres ziemlich gesegnet doch erreicht auch da die Ernte nur die Hälfte oder höchstens zwei Dritttheile des gewöhnlichen Ertrages. — Aus dem Fogarascher District hört man die wenigsten Klagen, wahrscheinlich weil die Verbindungen sehr gering, doch ist auch dort kein Ueberfluß, höchstens Mittelmäßigkeit. — Dies kann man auch von der Csik und Gyergyó sagen. — In Bistritz hat nicht nur die Dürre sondern auch das

Ungeziefer geschadet. Im Frühjahr verwüsteten die Heupen das Obst und jetzt kann man wegen der ungemeynen Menge der Mäuse nicht säen. Diese beiden Klagen hört man übrigens aus dem ganzem Lande. — Das Sajóer Thal genos nicht einmal eines schönen Frühlings, denn dort verwüsteten im Frühjahr die Wasserfluthen die Felder, doch wurde dies einigermaßen dadurch ersetzt, daß der von der Ueberschwemmung zurückgebliebene Schlamm auf den Feldern am Sajó eine mittelmäßige Ernte an Mais und Heu erzeugte. — Aus der Szilágyság vernahmen wir im Frühjahr frohe Hoffnungen, die sich aber bald in das Gegentheil verkehrten. Es gibt daselbst Orte die im eigentlichen Verstande keinen Halm Heu einbrachten und auch das Getreide gab nur mageren Ertrag. An diesen Orten hat der Hagel alles verwüstet. Die Weinberge versprechen da, wo sie nicht durch Hagelschlag zu Grunde gerichtet sind, eine gute und reichliche Lese. — Im Krasznaer Comitath ist die Noth so groß, daß die Markal congregation es für nöthig fand, das k. Landes-Gubernium zu bitten, auf Hülfe und Unterstützung für das arme Landvolk zu denken. — So ist der Stand der Sache in Siebenbürgen.

(3)

Concurs-Verlautbarung.

Nachdem auf die diesseitige Vorstellung die Errichtung einer Gewerbschule in Hermannstadt, Allerhöchsten Ortes genehmigt worden, wird hiemit zur Besetzung der beantragten Lehrerstellen der Concurs ausgeschrieben. Es sollen nämlich folgende Lehrer angestellt werden:

- 1.) Ein Lehrer der Physik, Chemie und Technologie mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. C. M.
- 2.) Zwei Lehrer der deutschen Sprache, der Calligraphie, Gemeotrie, Arithmetik, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie, jeder mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. C. M.
- 3.) Ein Lehrer der ungarischen Sprache mit einem jährlichen Gehalte von 200 fl. C. M.
- 4.) Ein Lehrer der Zeichenkunst mit einem jährlichen Gehalte von 100 fl. C. M.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche, versehen mit den Zeugnissen über ihre Studien, moralischen Lebenswandel und bisherige Verwendung, bis Ende December 1841 bei dem unterzeichneten Local-Consistorium einzureichen, damit nach der im Monat Jänner 1842 zu treffenden Besetzung die Schule ungefümt beginnen könne.

Hermannstadt am 29. August 1841.

Das Hermannstädter Local-Consistorium A. C. B.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 6. October 1841:

63. 52. 4. 31. 42.

Die nächste Ziehung ist am 16. October.

Lotto-Ziehung in Temeswar
am 29. Sept. 1841:

53. 54. 90. 38. 31.

Die nächste Ziehung am 9. October.

In der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung

sind nachstehende

Kalender u. Taschenbücher für 1842. Landtagsprotocolle

und empfehlungswerthe Werke zu haben:

- Házi-Barát, közhasznu házi 's gazdasági Kalendárium, 1842 közönséges évre, többféle rajzolatokkal. Hassán 1 fl.
- Fillér Kalendárium, új oktató és mulattató, 1842 közönséges évre, Számos köremezett rajzolatokkal. Hassán 30 kr.
- Waterländischer Pilger von und für Ungarn und Siebenbürgen, auf das gemeine Jahr 1842. Mit mehreren Abbildungen und einen Wandkalender als Zugabe. Kaschau 1 fl.
- Pfennig-Kalender, Neuer belehrender und unterhaltender, auf das gemeine Jahr 1842. Mit vielen in den Text eingedruckten Bildern. Kaschau 30 kr.
- Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1842, von Bernd v. Gusek. Fünfzehnter Jahrgang. Mit acht prachtvollen Stahlstichen. Leipzig 3 fl. 30 kr.
- Protestantismus, Magyarismus, Slavismus. Als Antwort auf die gegen den Grafen Carl Zay, erschienene Schrift. Vom aller Menschenfreunde, nur der Finsterlinge Feinde. Leipzig 1841. 45 kr.
- Eötvös József Bárá, a' kelet népe és a' Pesti hirlap. 1841. 1 fl.
- Kossuth Lajos, Felelet Gróf Széchenyi Istvánnak. 1841. 1 fl. 40 kr.
- Záborszky Alajos, a' Pesti hirlap elleni gyanusítások és haladás 1841. 40 kr.
- Rosenthal Moricz, a' Zsidó és a' Korsellem Európában. 1841. 40 kr.
- Dobory Károly, mit tart szabad szellem és természeti Jog a' vegyes házasságok ügyében? 1841. 12 kr.
- Kovács Pál' Munkái. 1. & 2dik kötet, Beszély füzér. 1841. 3 fl. 48 kr.

Landtags-Protocolle von 1792 in Rückleder gebunden	4 fl. 24 fr.
" " " 1794	" " 4 fl. 32 fr.
Irománykönyv " 1837	" " 6 fl. 40 fr.
Jegyzökönyv " 1847	" " 10 fl. — fr.
Articuli diaetales anni 1791	" " — fl. 48 fr.
" " " 1702	" " — fl. 24 fr.

"Benannte" Protocolle sind auch ungebunden zu haben.

Von Iromány-könyv 1837 und
Jegyzö-könyv 1837 werden auch einzelne Bögen zu 2 fr. ausgegeben.

CIRQUE OLIMPIQUE.

Mit hoher Bewilligung wird einem hohen Adel, hochlöbl. k. k. Militär, so wie einem verehrungswürdigen Publicum die ergebenste Anzeige gemacht, daß unterzeichnete Kunstreiter-Gesellschaft, welche aus 30 Personen und 36 der schönsten Pferden besteht, hier nächstens ankommen und nach Ausgang des gegenwärtigen Theatercurse ihre Vorstellungen in der hiesigen Reitschule beginnen werden, das Nähere wird am Tage der Vorstellung durch den großen Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Hermannstadt am 7. October 1841.

Slezak et Wolff,

Kunstreiter - Directeurs.

A n z e i g e n.

Mit Allerhöchster Bewilligung.

Rücktritts = Entsagung.

Erste und Einzige

noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende Lotterie

Am 27. November d. J. findet bestimmt

und unabänderlich Statt, die Ziehung der großen

Herrschaft Lhotta = Genitschkowa

im Königreiche Böhmen

wofür eine baare Ablösung von

Gulden **200,000** Wien. Währ.

angeboten wird, und der schönen Bestzung

Meta-Hof bei Graz in Steyermark,

mit einer baaren Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actienim Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betragvon Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Haupttreffer sich für jeden Sachkennner als ungemein werthvoll ausweisen, ist den so vielfältig darüber ausgesprochenen Ansichten des geehrten Publicums zu Folge, nach den einfachsten, gemeinverständlichsten und jede mögliche Täuschung ausschließenden Grundsätzen eingerichtet, und

enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.

und bestehen in Treffern von fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 18,000, 12,500, 12,000** &c.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 18,000, 12,500, 12,000** W. W. &c.

zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300,000** W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beyde Realitären-Treffer, wovon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit. Bei Abnahme undbarer Bezahlung von 5 Actien, zu $12 \frac{1}{2}$ fl. W. W. das Stück, auf einmahl, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 31. Juli 1841.

Dl. Coith's Sohn et Comp.

In der Current-Handlung des Joh. Ludwig Thiering in Hermannstadt werden der gewöhnlichen als auch von den Gratis-Gewinnst-Actien immerfort um den billigsten Preis bereitwilligst erfolgt.

Druck und Verlag der Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.